

Als mir die Iris zugelaufen ist ...

Seit ich mich zurückerinnern kann, wachsen Schwertlilien im Bauerngarten meines Elternhauses in Petronell-Carnuntum. Schon als Kind habe ich die wunderschönen violetten Blüten mit ihrem feinen Duft bewundert. Es waren *Iris x germanica*, die hier im pannonischen Osten Österreichs in vielen Gärten ohne spezielle Pflege wachsen und sogar an trockenen Böschungen zwischen Äckern und Weingärten verwildern.

Eines Tages entdeckte ich bei einem Spaziergang nach der Schule in einer unserer Ackerbrachen unweit des Heidentors aber ganz andere Schwertlilien mit kleineren, hellvioletten Blüten, die sogar Samen ansetzten. Wie sich später herausstellte war es *Iris pallida*, die Dalmatinische Schwertlilie. Sie ist aus meiner Sicht eine der robustesten und empfehlenswertesten Wildarten für sonnige und trockene Gartenstandorte! Eigentlich stammt sie von der Balkanhalbinsel, wie sie also auf unseren Acker kam, bleibt bis heute ein Rätsel. Bevor die Brache wieder umgeackert wurde, entschloss ich mich, die schönen Pflanzen zu retten, die sich so tapfer gegen die Konkurrenz von Landreitgras und allerlei anderen wüchsigen Nachbarn behauptet hatten. Ich grub sie aus und setzte sie daheim zusammen mit selbst gezogenem Lavendel, Ginster und Heiligenkraut ein. Damit war vor schon bald zwei Jahrzehnten der Grundstein für mein erstes mediterranes Garrigue-Beet gelegt. Diese duftende, pflegeleichte Pflanzengemeinschaft erfreut mich bis heute!

So hatte ich also zwei verschiedene violette Iris, die sich in Wuchshöhe und Blütezeit wunderbar ergänzten. Nachdem die Iris ja nach der Göttin des Regenbogens benannt ist, hätte ich aber gerne noch andersfarbige Schwertlilien im Garten gehabt. Das Sortiment ist riesig und das Farbspektrum gleicht tatsächlich einem Regenbogen! Nur woher nehmen war damals die Frage, denn das Taschengeld war knapp und in der Nähe gab es keine Staudengärtnerei, also blieb der Tausch als Option. Bevor ich aber dazukam, andere Gartenfreunde um ein paar Rhizomstücke zu bitten, machte ich im Jahr darauf die nächste unerwartete Entdeckung.

Als ich durch unseren Blaufränkisch-Weingarten am Spitzerberg ging, lag ein ganzer Haufen von Iris-Rhizomen neben der letzten Reihe vor dem Nachbargrundstück! Offenbar hatte sie jemand nicht mehr gewollt und einfach ausgemustert. Einige waren ganz ausgedörrt, weil sie wohl schon mehrere Tage in der fröhsommerlichen Hitze gelegen hatten, doch es schien noch Leben darin zu sein. Also wurden sie mit nach Hause genommen, zurecht geputzt, eingepflanzt und ordentlich gegossen. Tatsächlich wuchsen fast alle an und bald war frisches Grün zu sehen. Nur auf die Blüte musste ich bis zum nächsten Frühsommer warten. Die Hoffnung war groß, dass sie vielleicht eine andere Farbe haben könnten, als violett. Und tatsächlich entfalteten sich im Mai des Folgejahres sattgelbe Blüten, die zusammen mit den violetten Iris hervorragend aussahen. Vermutlich handelt es sich dabei um die robuste Sorte 'Goldfackel'. Heute wachsen diese Schwertlilien in den Iris-Wiesen und behaupten sich dort gegen allerlei pannonischen Wildwuchs, den ich nach meinem Umzug nach Jois mehr oder weniger gewollt in der alten Petroneller Gartenheimat gewähren ließ. Schließlich kann man ja ein wenig experimentieren im Garten und der Natur auch einmal mehr Freiraum geben!

Mit der Zeit kamen über Tausch und Kauf noch einige andere Iris dazu, von den kleinen Blütenjuwelen der heimischen Zwerg-Schwertlilie *Iris pumila* bis hin zu remontierenden Bartiris-Sorten, die mit etwas Glück sogar im Herbst noch einmal blühen. Ganz besonders am Herzen liegen mir aber bis heute die Schwertlilien, die mir quasi „zugelaufen“ sind. Das ist bei Gartenpflanzen doch etwas sehr Ungewöhnliches, denn üblicherweise holt sie ja der Gärtner zu sich, anstatt dass sie von selbst zu ihm kommen. Aus heutiger Sicht genauso wichtig war damals aber meine Bereitschaft, sie aufzunehmen und wachsen zu lassen.

So habe ich eine wichtige Erkenntnis aus meiner Begegnung mit der Iris gewonnen: Offen sein für die Geschenke der Natur und ihnen Platz zum Wachsen geben bringt ebensoviel Freude wie das aktive Gestalten eines Gartens. Wenn sich unser Blick erst einmal öffnet, entdecken wir immer öfter das Wunderbare direkt vor unseren Augen!

